

Gewerbeförderung durch den Wiener Hausreparaturfonds.

Die eben fertiggestellte Statistik über den Wiener Hausreparaturfonds im Jahre 1936 weist unter anderem auch die Beteiligung der einzelnen Baugewerbe gesondert auf. Nicht weniger als 20.273 verschiedene Arbeitsvergebungen umfassen den gesamten Bauaufwand von rund 18'9 Millionen Schilling. Da es sich um rund 5000 Häuser handelt, kamen durchschnittlich pro Haus 4 verschiedene Gewerbetreibende zum Zuge.

Naturgemäss waren in 70 Prozent aller Fälle vor allem Baumeister beschäftigt, die allein rund 40 Prozent des Gesamtaufwandes ins Verdienen brachten. Aber auch Spengler, Anstreicher, Tischler und Schlosser hatten einen wesentlichen Anteil an den Arbeiten, denn jeder dieser Handwerker wurde so ziemlich in jedem zweiten Hause für Instandsetzungen herangezogen. Insbesondere das Anstreichergewerbe kann auf die zweitgrösste Umsatzziffer unter allen Beteiligten zurückblicken, die mit 1'9 Millionen Schilling etwa 10 Prozent des Gesamtumsatzes entspricht. Die nächsten in der Reihenfolge sind die Glaser- und Dachdeckermeister mit je 38 Prozent aller vom Fonds geförderten Fälle, wobei für Dachdeckerarbeiten allein mehr als 1'5 Millionen Schilling ausgegeben wurden. Nach der Zahl der erhaltenen Aufträge schliessen sich die übrigen Gewerbe an, nämlich für Wasser, Gas- und elektrisches Licht, Zimmermaler, Zimmermeister, Kanalrohrleger, Asphaltierer, Steinmetzmeister und schliesslich die Aufzugsindustrie.

Die Förderung von Aufzugsarbeiten wurde im Jahre 1936 erstmalig mit gutem Erfolg in die Aktion einbezogen. Von 80 eingereichten Fällen kamen 59 mit einer Umsatzziffer von mehr als 400.000 Schilling zur Ausführung. Bemerkenswert sind auch die Erfolgswerte der von Bürgermeister Richard Schmitz initiierten bevorzugten Förderung von Arbeiten zur Verbesserung der Wohnverhältnisse in alten Häusern. Nicht weniger als 6.033 unhygienische Klosette wurden durch solche mit Wasserspülung ersetzt, was allein mehr als eine Million Schilling erforderte. Ausserdem wurden noch 54 neue Klosette für bestehende Wohnungen und 93 Badezimmer oder Badenischen eingebaut. In 297 Häusern wurden mit einem Aufwand von nahezu 600.000 Schilling die verfallenen alten Ziegelkanäle durch Tonrohrkanäle ersetzt. In 103 Häusern wurden Waschküchen errichtet, in 50 Häusern wurde Gas, in 59 Hochquellwasser und in 134 elektrisches Licht eingeleitet. Alle diese Verbesserungsarbeiten entsprechen dem Geldaufwande nach einem Siebentel der ganzen Aktion.

Im Jahre 1936 standen dem Hausreparaturfonds 2'4 Millionen Schilling zur Verfügung. Von den eingereichten 5.925 Ansuchen mussten 221 von vornherein abgelehnt werden, weil sie den gesetzlichen Bedingungen nicht entsprachen. In 29 Fällen entstand bedauerlicher Weise die Notwendigkeit, den zugesagten Fondszuschuss zu streichen, weil sich bei der Durchführung der Arbeiten Anstände ergeben haben. Eine gewisse Differenz zwischen den angeforderten und tatsächlich benötigten Fondsmittel ergab sich dadurch, dass 718 Gesuchsteller die in Aussicht genommenen Arbeiten nicht zur Ausführung brachten und die ansonsten durchgeführten Arbeiten teilweise gegenüber dem ursprünglich geplant gewesenen Umfang vermindert wurden.

Dem Anste entstanden dadurch grosse Mehrarbeiten. Beispielsweise kamen im 1. Bezirk von ursprünglich eingereichten 239 Baufällen schliesslich nur 171, also kaum 72 Prozent, zur Ausführung. Auch im 2. Bezirk kamen nur 78 Prozent der eingereichten Ansuchen wirklich zur Durchführung, während der Durchschnitt aller Bezirke zirka 34 Prozent war. Die meisten eingereichten Ansuchen, nämlich 93 Prozent, kamen im 21. Bezirk zur Durchführung. Dabei reiht

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am _____

dieser Bezirk nach Simmering an zweiter Stelle unter jenen, die den geringsten Umsatz in der vorjährigen Aktion erreichten. Die grösste Beteiligung ist im 3. Bezirk mit 390 Fällen und einem Umsatz von 1,267.000 Schilling zu verzeichnen, dann folgen Ottakring mit 1,168.000 Schilling und die Leopoldstadt mit 1,109.000 Schilling, während die vorerwähnten Bezirke Floridsdorf und Simmering mit 395.000 Schilling bzw. sogar nur mit 256.000 Schilling an der Aktion beteiligt waren.

Unter den verschiedenartigen interessanten Einblicken, die die trockenen Zahlen der Statistik vermitteln, ist wohl am wichtigsten der zahlenmässige Nachweis, welche Bedeutung der von Bürgermeister Schmitz im Jahre 1934 ins Leben gerufene Wiener Hausreparaturfonds gerade für die kleinen handwerksmässigen Betriebe in unserem Baugewerbe hat. Alljährlich werden auf diese Weise Tausende von Kleingewerbetreibenden und Tausende von Arbeitern in ihrer Existenz gefördert und wirksam gestützt durch eine Aktion, die mit verhältnismässig geringen öffentlichen Mitteln sehr bedeutende Beiträge in den Kreislauf der Wirtschaft treibt.

Wurden im Jahre 1936 fast 19 Millionen ins Rollen gebracht, so waren es im Jahre 1935, als infolge der unmittelbaren Beteiligung der Bundesregierung gegen 4 Millionen Schilling an öffentlichen Mitteln zur Verfügung standen, rund 20 Millionen. Im Jahre 1934 wurde bekanntlich die Aktion erst im Sommer begonnen und doch konnten selbst damals schon 12½ Millionen umgesetzt werden. Während damals noch nicht alle eingereichten Ansuchen befriedigt werden konnten und auch im Jahre 1935 noch rund 1000 Gesuche wegen Erschöpfung der Fondsmittel zurückgestellt werden mussten, erhielt im Jahre 1936 jeder ernste Bewerber einen Fondszuschuss.

Die bevorzugte Förderung der wertvermehrenden Verbesserungsarbeiten und die Bereitstellung von zehnprozentigen Beihilfen für laufende wichtige Instandhaltungsarbeiten haben sich schon im Vorjahre im Hinblick auf das allgemeine Interesse der Gesamtwirtschaft offenkundig günstig ausgewirkt und sind in der diesjährigen Aktion, die wieder rund 5000 Fälle umfassen wird, von den in Betracht kommenden Wirtschaftskreisen mit weitgehendem Verständnis und Interesse aufgenommen worden, so dass auch für das Jahr 1937 ein vollauf befriedigendes Ergebnis erwartet werden kann.

Freigabe der Hauptallee für Personenautomobile.

Das Besondere Stadtamt II hat im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Handel und Verkehr die Prater Hauptallee anlässlich des Mitropacup-Spieles Vienna gegen Ferencvaros übermorgen, Sonntag, von 13 Uhr bis 20 Uhr vom Praterstern bis zur Meiereistrasse für Benzinkraftfahrzeuge mit Ausnahme von Krafträdern, Last- und Gesellschaftswagen freigegeben.
